

Grottkauer Zeitung.

Nr. 68.

30. Jahrgang.

1910.

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post oder die Kommanditen bezogen 1 Mark 20 Pfennige.

Mittwoch den 24. August

Insertions-Gebühren für die fünfmal gepaltene Beilage oder deren Raum 10 Pfg., Restame 20 Pfg. Bei dreimaliger Wiederholung 25 vSt. Rabatt. Inserate nimmt die Expedition, King Nr. 1, Dienstag und Freitag bis 11 Uhr vormittag entgegen.

Hundschau.

Berlin, den 22. August 1910.

— Das Kaiserpaar ist bei seiner Ankunft in Posen, welche am Sonnabend nachmittag 4 Uhr erfolgte, begeistert und festlich empfangen worden. Die Stadt hatte reichen Flaggen- und Girlandenschmuck angelegt, namentlich war die Einzugstraße vom Hauptbahnhofe nach dem neuen Kaiserpalaste prächtig dekoriert. Die Truppen der Garnison Posen bildeten in der Einzugstraße Spalier, hinter welchem Schulen, Kriegervereine, sonstige Vereine und schließlich eine gewaltige Zuschauermenge Aufstellung genommen hatten. Unter stürmischen Hochrufen des Publikums fuhr die Majestäten im Automobil bis zu der großen Tribüne am Residenzschlosse, wo die städtischen Behörden, die Gesellschaft und eine Gruppe Ehrengenerationen das Kaiserpaar erwarteten. Oberbürgermeister Dr. Wilms hielt eine Begrüßungsansprache an das Kaiserpaar, in welcher er auf verschiedene bedeutende Ereignisse in der älteren wie neueren Geschichte Posens hinwies, an die Besuche der Kaiserin Friedrich, sowie des Königs Friedrich Wilhelm III. und der Königin Luise in Posen erinnerte und die vielen Beweise landesväterlicher Fürsorge des jetzigen Kaisers für die Stadt Posen hervorhob. Der Oberbürgermeister schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf das Kaiserpaar. Nachdem der Kaiser einen ihm von der Stadt angebotenen Ehrentrunk angenommen hatte, erwiderte er in huldvollen Worten die Begrüßungsrede des Oberbürgermeisters. Er dankte hierin für den ihm und der Kaiserin bereiteten Empfang, gab seiner und der Kaiserin Freude darüber, in Posen Aufenthalt nehmen zu können, Ausdruck und erklärte zugleich, daß er die Stadt Posen zur Residenzstadt erhebe. Weiter wünschte er, daß sich die Bürgerschaft Posens beim Anblicke der Kaiserpalast stets des landesväterlichen Schutzes bewußt sein möchte, mit welchem er und seine Nachfolger jede ehrliche Arbeit und Handlung geleiten würden. Des ferneren verlieh der Kaiser noch dem Wunsche Ausdruck, daß die neue Residenz mit ihren Schwärmern im Lande allzeit in Treue zu Kaiser und Reich, in Liebe zu König und Vaterland wetteifern und ein Hort und eine Pflanzstätte deutscher Kultur und Sitte bleiben möchte. Schließlich trank der Kaiser auf das Wohl der Residenzstadt Posen und ihrer Bürgerschaft. Als die Majestäten, begleitet von den Prinzen und Prinzessinnen, vor dem Schloßportale angelangt waren, überreichte Geh. Vaurat Schwedter dem Kaiser den Schlüssel, mit welchem der Monarch das Tor öffnete. Die kaiserlichen Herrschaften besichtigten das Innere des Schlosses auf einem Rundgange und nahmen dann daselbst Wohnung. Abends um 7 Uhr fand im Festsale größere Festtafel statt, bei welcher der Kaiser in einem Trinkspruch auf die Provinz Posen die Anwesenden zur Weiche der kaiserlichen Pfalz Posen willkommen hieß, und dann allen denen, die an dem gewaltigen Bau irgendwie mitgewirkt, seinen Dank aussprach. Ebenso dankte er den preussischen Volksvertretern für die Bewilligung der Summe für den Bau des Residenzschlosses, sowie dem ehemaligen Finanzminister von Rheinbaben für seine vortreffliche Vertretung dieser Sache im Landtage. Weiter hieß er die Herren aus der Provinz und von der Garnison Posen willkommen, wünschte, sie möchten sich beim Anblicke der neuen Kaiserpalast vor Augen halten, daß sie ein Wahr-

zeichen seines landesväterlichen Interesses für diese schöne deutsche Provinz sei. Der Kaiser betonte noch, daß dies gleichzeitig eine Ermunterung für einen jeden in dieser Provinz sein solle, der Lust habe, mit Leib und Seele an der Entwicklung und Förderung der Provinz mitzuwirken. Zuletzt wünschte der Kaiser, daß die Provinz Posen grünen blühen und sich entwickeln möge und schloß mit einem Hurra auf sie. — Der Einweihungstag wurde abends durch einen großen militärischen Zapfenstreich und eine prachtvolle Illumination der Stadt beschlossen. Am Sonntag vormittag wohnten das Kaiserpaar, das kronprinzliche Paar und die übrigen anwesenden Mitglieder des Kaiserhauses dem auf der Esplanade des Forts Winiary abgehaltenen Feldgottesdienste bei; im Anschlusse hieran nahm der Kaiser den Vorbeimarsch der Truppen in Zugkolonnen ab. Nachmittags 4 Uhr fand bei der Kaiserin Damenempfang statt, abends war Tafel beim Kaiserpaare. — Am Montag Vormittag fand auf dem Truppenübungsplatz Posen eine größere Gefechtsübung statt. Der Kaiser begab sich im Automobil hinaus und stieg in der Nähe des Barackenlagers zu Pferde. Anwesend waren der Kronprinz, die Prinzen Eitel-Friedrich, August Wilhelm und Oskar, der kommandierende General Graf von Kirchbach. Die Leitung der Übung hatte Generalleutnant Schaf. Es war eine blaue Partei unter Generalmajor von Westernhagen und eine rote unter Generalmajor Karb. Es entwickelte sich ein lebhafter Kampf mit Kavallerieattacken und heftigem Artilleriefeuer, der gegen 9 Uhr beendet war. Nach der Kritik nahm der Kaiser einen zweimaligen Vorbeimarsch der Truppen ab. Es hatte strömender Regen eingesetzt. Der Kaiser, von dem anwesenden Publikum und zahlreichen Schulen stürmisch begrüßt, ritt in das Barackenlager, nahm an der Frühstückstafel in der Offizierskantine des Lagers teil und kehrte hierauf um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr mittags mittels Automobils nach Posen zurück. — Anlässlich seines Aufenthaltes in Posen hat der Kaiser zahlreiche Orden und sonstige Auszeichnungen verliehen.

— König Friedrich August von Sachsen wird im kommenden Januar eine Reise nach Afrika antreten, die dem Vernehmen nach vorwiegend Jagdzwecken gilt. Diese afrikanische Reise wird den Monarchen jedenfalls längere Zeit vom Lande fernhalten, jedoch für die Dauer seiner Abwesenheit verfassungsgemäß eine Regentschaft im Königreich Sachsen einzusetzen sein würde. Voraussichtlich wird in diesem Falle Prinz Johann Georg, der Bruder des Königs, mit der Regentenwürde beauftragt werden.

— Die Leiche des Präsidenten Montt von Chile ist am Sonnabend mittels Sonderzuges aus Bremen in Berlin eingetroffen, wo sie dann nach der Petri-Kirche übergeführt wurde.

— In Augsburg ist am Sonntag die 57. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands eröffnet worden. Eingeleitet wurde dieselbe durch ein feierliches Pontifikalamt im Dom. Um 2 Uhr setzte sich der Festzug in Bewegung; ihn bildeten 780 Vereine mit 46 Musikcorps, die Teilnehmerzahl des Zuges wird auf 35 000 Personen angegeben. Alle Kreise Bayerns und außer vielen deutschen Städten vom Auslande Salzburg, Gur, Zürich u. a. waren vertreten. Nachher begaben sich die Vereine in die verschiedenen Lokaltäten, in denen Versammlungen stattfanden. Sonntag abend fand in der 8000 Personen fassenden dichtgedrückten Festhalle ein Begrüßungsabend

statt. Der Vorsitzende, Justizrat Reifert, eröffnete die Versammlung mit einer längeren Ansprache, die er mit einem Hoch auf den Papst, den Kaiser und den Prinzregenten schloß. Oberbürgermeister Wolfram hieß die Versammlung in Augsburgs Mauern willkommen. Der österreichische Minister a. D. Dr. Ebenhoch überbrachte die Grüße des katholischen Volksbundes Wien, der Bischof von Gur die der Schweizer Katholiken. Musikalische Vorträge bildeten den Schluß der Versammlung. Außerdem tagte im katholischen Kasino zum ersten Male ein allgemeiner katholischer Akademertag, der über studentische Zeitfragen verhandelte. — Am Montag fand die erste geschlossene Versammlung statt. Zum Präsidenten wurde Oberlandesgerichtsrat Marx-Düsseldorf, als erster Vizepräsident Graf Schönburg-Bauchau, als zweiter Vizepräsident Reichstagsabgeordneter Speck-München gewählt. An den Papst, den Kaiser und den Prinzregenten wurden Huldigungstelegramme gesandt. Sodann wurden mehrere Anträge angenommen.

— In der Angelegenheit der Fleischsteuerung ist vielseitig eine erweiterte Deffnung der Reichsgrenzen für die Schlachtvieh-Einfuhr behufs Bekämpfung der Fleischnot angeregt worden. Von zukünftiger Seite versichert man nun, daß der Reichsregierung, bezw. dem Bundesrate bis jetzt noch kein Antrag irgend eines Bundesstaates auf erweiterte Grenzöffnung zugegangen sei. Im Anschlusse hieran wird betont, es liege auch irgend ein Grund zur Grenzöffnung für das Reich nicht vor, da die Fleischsteuerung gleichmäßig in Deutschland wie in den Nachbarländern eingetreten sei. Unter diesen Umständen ist auch von der Audienz, um welche die Vorstände des deutschen Fleischerverbandes und des Bundes der deutschen Viehhändler beim Reichskanzler in Sachen der Fleischsteuerung nachgesehen haben, kein praktischer Erfolg in der Richtung einer Grenzöffnung zu erwarten. Mit welchen Maßnahmen etwa sonst die Fleischsteuerung zu bekämpfen sein würde, das muß noch dahingestellt bleiben.

— Das Luftschiff L. Z. 6 stieg Sonntag früh 5 $\frac{1}{2}$ Uhr in Friedrichshafen zu einer Fahrt nach Baden-Baden auf und schlug die Richtung nach Donaueschingen ein. Es landete, nachdem es früh um 8 Uhr Donaueschingen passiert, den Schwarzwald überflogen und um 10 Uhr Offenburg passiert hatte, um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr vor der Luftschiffhalle glatt in Dos zwischen Baden-Baden und Rafast. Vor der Landung führte es noch eine prächtige Schleisefahrt über der Stadt Baden-Baden aus. Es legte also in rund fünf Stunden etwa 200 Kilometer zurück, d. h. 40 Kilometer in der Stunde. Die Leitung der Fahrt hatte Oberingenieur Dürr.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Josef hat die Anstrengungen der Feter seines 80. Geburtstages gut überstanden, sein Befinden läßt nichts zu wünschen übrig.

— Der österreichische Ministerrat hat, um der in Wien und vielen anderen österreichischen Orten auftretenden Fleischsteuerung entgegenzutreten, beschlossen, die Einfuhr von Fleisch und Schlachtvieh aus dem Auslande zu erleichtern und auch eine Aenderung des Eisenbahntarifs ins Auge zu fassen.

Italien. In der süditalienischen Provinz Apulien ist die Cholera in einer Reihe von Orten aufgetreten. Von offizieller italienischer Seite bemerkt man sich offenbar, die Sache als nicht sonderlich gefährlich

darzustellen. Wie die „Agencia Stefani“ mitteilt, sind nur in Trient 19 Cholerafälle vorgekommen, in den übrigen von der Epidemie betroffenen Gegenden Bari und Foggia ist der Gesundheitszustand unverändert und gibt zurzeit keinen Anlaß zu Besorgnissen. Außer an den schon bekannten Choleraherden wurde nirgends eine Erkrankung festgestellt, ausgenommen einen verdächtigen Fall in Bari, in welchem noch das Resultat der bakteriologischen Untersuchung abzuwarten ist. Das Ministerium des Innern sätet auf Ersuchen der lokalen Sanitätsbehörden mit der Absendung Deutscher Sanitätsbaracken fort. Das Rote Kreuz hat zwei Krankenpflegerkolonnen in die gefährdeten Gegenden geschickt. Private Meldungen über das Auftreten der Cholera in Unteritalien lauten allerdings nicht so beruhigend. So soll es z. B. allein in der Stadt Bari bis jetzt 50 Todesfälle an Cholera gegeben haben. Die Cholera scheint auf dem Seewege aus Rußland eingeschleppt worden zu sein.

Frankreich. Die Verhältnisse in der Verwaltung des Touloner Marinearsenals sind fortgesetzt wahrhaft „russische“. Der Direktor im Marineministerium, Louis, hat im Auftrage des Marineministers eine gründliche Untersuchung des Touloner Arsenals vorgenommen und hierüber nun dem Marineminister einen Bericht erstattet. Herr Louis schildert hierin die Zustände in dem Touloner Marinearsenal mit anerkennenswertem Freimuth als die denkbar schlechtesten und erklärt es als eine unbedingte Notwendigkeit, die Verwaltung des Arsenals einer durchgreifenden Reform und Reorganisation zu unterziehen.

Wie bestimmt verlautet, steht ein Wechsel im Oberkommando der französischen Armee bevor. General Trémeau, der Vizepräsident des obersten Kriegsrates, welcher gegenwärtig die Stellung eines französischen „Generallissimus“ bekleidet, wird vermutlich noch im Laufe des jetzigen Jahres von diesem seinem Posten scheiden; ein dreimonatiger Urlaub, welchen der General hat, dürfte zweifellos als Vorläufer seiner Demission zu betrachten sein. Als Nachfolger Trémeaus im Oberkommando der Armee wird General Michel bezeichnet, welcher dem obersten Kriegsrat als Mitglied angehört. General Michel gilt als einer der beständigsten Offiziere; er hat namentlich als Kommandeur des 2. Armeekorps in den Jahren 1905 bis 1908 vorzügliches geleistet. Michel wird bereits die diesjährigen großen französischen Manöver leiten.

In Frankreich wendet man der Aviatik steigendes Interesse zu. So hat jetzt das „Journal de Paris“ einen Preis von 200 000 Franken gestiftet für eine große internationale Aeroplankundfahrt Paris-Berlin-Wien-London-Paris, welche im November 1911 zum Austrag kommen soll. Das Journal wird den Club de France ersuchen, die Leitung zu übernehmen und wird mit dem gleichen Ersuchen an die Aeroklubs Deutschlands, Belgiens und Großbritanniens herantritt. Die Aviatiker aller Länder sollen eingeladen werden. Sollte die Rundfahrt unerwarteter Weise nicht zustande kommen, dann soll der Preis von 200 000 Franken für eine Rundfahrt durch Frankreich verwandt werden.

Balkanhalbinsel. Die Spannung zwischen der Türkei und Bulgarien in der Frage der bulgarischen Flüchtlinge aus Mazedonien gilt als wieder beseitigt. Dem Konstantinopler „Tanin“ zufolge haben die Verhandlungen zwischen der Pforte und der bulgarischen Regierung zu einem betriebigen Resultate geführt. Die Pforte gestattet den bulgarischen Flüchtlingen die Rückkehr nach Mazedonien unter der Bedingung, daß sie die Waffen abliefern; die Pforte wird dafür von jeder Verfolgung der zurückkehrenden Bulgaren absehen. Die bulgarische Regierung verpflichtet sich, eine Liste jener Flüchtlinge aufzustellen und der Pforte zu überreichen, welche am Bandenunwesen unbeteiligt sind.

Die feierliche Proklamierung des Fürstentums Montenegro zum Königreich, die vielfach schon zum 14. August, als dem Tage des 50jährigen Regierungsjubiläums des Fürsten Nikita, erwartet worden war, wird nunmehr laut halbamtlicher Meldung aus Cetinje nächsten Sonntag, den 28. August, erfolgen. Es finden anlässlich dieses bedeutungsvollen Ereignisses Tebeum in der Kathedrale zu Cetinje und dann Gratulationscour beim neuen König Nikita und seiner Gemahlin Milena statt. Hierbei wird der Doyen des diplomatischen Korps von Cetinje, der italienische Gesandte,

namentlich seiner Kollegen Nikita I. zu seiner Rang-erhöhung beglückwünschen.

Persien. Der Regent von Persien, der alte Prinz Abbas-Mirza, wollte wegen der fortbauenden Wirren im Lande die Regentschaft niederlegen. Er hat sich aber, wie neuerdings berichtet wird, zum Verbleiben auf seinem schwierigen Posten bestimmen lassen, so daß es nicht zu einer Regentschaftskrise kommen wird.

Ostindien. In Ostindien gährt es immer weiter gegen die englische Herrschaft. Es wurden neue Verhaftungen vorgenommen; unter den Verhafteten befinden sich mehrere sehr angesehene Eingeborene.

Ostasien. Die noch immer nicht vollzogene Annexion Koreas seitens Japans wird wieder einmal als unmittelbar bevorstehend angekündigt.

Amerika. In Chile findet am 15. Oktober die Wahl des neuen Präsidenten der Republik statt, da bekanntlich der bisherige Präsident, Pedro Montt, in Deutschland plötzlich gestorben ist. Die Präsidentschaftsgeschäfte führt einstweilen der Vizepräsident Perez-

lokales und Provinziales.

Großhan, den 28. August 1910.

(Der Meisterverein) hielt am Sonntag eine Wanderversammlung in dem Park zu Lindenruh ab. Es war ein schöner Tag mit lachendem Sonnenschein, wie er uns seit langem nicht beschieden war. So war es natürlich, daß sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen zahlreich eingefunden, trotzdem noch zwei andere Veranstaltungen den und jenen vom Besuch in Lindenruh abgehalten hatten. Der Aufenthalt im schattigen Grün war recht angenehm. Die Tagesordnung mußte im Zimmer erledigt werden, da im Saale Musik erklang und Tanzveranstaltungen stattfanden. Der Vorsitzende, Herr Harrer Hartmann, eröffnete die Sitzung mit einer Begrüßungsansprache und leitete die Tagesordnung ein. Sodann berichtete in einem längeren freien Vortrage Herr Josef Kothler über den Verlauf der Hauptversammlung des Verbandes katholischer Meistervereine der Diöcese Breslau und der Delegatur in Groß-Reudorf bei Reife, mit welcher die Feier des 25jährigen Jubiläums des genannten Vereins verbunden war. Herr Kothler hatte diesen Festlichkeiten am 7. und 8. August als Delegierter unseres Vereins beigewohnt. Er schilderte die gottesdienstliche Feier am Hauptfesttag, die Fahnenweihe, den Festzug, den Begrüßungsabend, die kirchliche Feier am zweiten Tage, den Verlauf der Delegierten-Versammlung mit den dort gehaltenen Vorträgen und gestaffelten Beschlüssen u. a., kurz, er gab ein klares Bild des Jubiläumstages und erntete dafür allgemeinen Beifall. Es war noch ein Vortrag des Herrn Harrers vorgelesen, aber da der Aufenthalt in der Stube wenig angenehm war, verschob man den Vortrag für die Septemberversammlung, der Herr Vorsitzende erteilte das Wort dem Vereinskassierer Herrn Julius Koenner zu verschiedenen geschäftlichen Mitteilungen und dann wurde die Sitzung geschlossen, die Mitglieder begaben sich wieder ins Freie. Während der Meisterverein in Lindenruh saß, hielt der katholische Arbeiterverein unter Vorsitz des Herrn Oberkaplan Poinka eine gut besuchte Versammlung in der Krone ab.

(S m i t t e r.) Montagabend ging, nach der vorangegangenen großen Schmelze des Tages, über unsere Stadt ein Gewitter, das von einem wohlthuenden Regen begleitet war und der Natur die gewünschte Abkühlung brachte. Der Regen ist besonders dem Wandwirt für das Umfliegen der Stoppelfelder recht angenehm gewesen, da der Boden bereits derart ausgetrocknet war, daß das Fliegen nur schwer von staten ging. Auch dem Wachstum des Herbst-Grünfruttes kommt der Regen sehr zu gute, wie er ebenso auf das Wachstum der Ähren günstig wirkt.

(Ein seltenes Exemplar von einer Kartoffel) hatte heutzutage der pensionierte Schirmmeister Herr Alder, in seinem Schrebergarten zu Tage gefördert. Derselbe wiegt 580 Gramm und ist 17 cm lang. Für Interessenten ist diese Kartoffel in unserem Schaufenster am Hänge ausgestellt.

(Zur Bekämpfung der Schwindsucht im Königreich Preußen) ist vom Ministerium des Innern eine neue Verfügung erlassen worden. Das Ministerium erachtet es für dringend notwendig, daß die Bekämpfung der Schwindsucht nicht nur stellenweise, sondern überall im Lande energisch aufgenommen und von den Landräten planmäßig geleitet wird. Um hierzu eine feste Grundlage zu gewinnen, ist es erforderlich, die zurzeit noch vereinzelt bestehenden Fürsorgestellen derartig zu vermehren, daß eine jede Stadt- und Landgemeinde dem Arbeitsgebiet einer Fürsorgestelle zugeteilt wird, die ohne größere Schwierigkeiten erreicht werden kann. Das Ministerium will die Einrichtung und Organisation dem Ermessen jedes Landrats ganz überlassen, erwartet aber, daß die Angelegenheit gefördert und in jedem Bezirk die Organisation bis Ende des Jahres vollendet wird. Die nächstliegende Aufgabe der Fürsorgestellen wird darin bestehen, daß den Leuten, welche die Fürsorgestellen aufsuchen, nicht nur Auskunft und Rat zu erteilen ist, sondern daß ihnen auch nach Abgabe der zur Verfügung stehenden

Mittel geholfen wird. Die Lösung dieser Aufgabe wird erhebliche finanzielle Mittel erfordern, doch sollen diese, wie man hofft, zum größten Teile aus Wohltätigkeitsveranstaltungen aufgebracht werden.

(Die Tasche im Damenkleid lehrt wieder.) An den neuesten Modellen moderner Kleider kann man zu beiden Seiten der Vorderfront sogar gleich zwei Taschen sehen. Die Kleider, in Tunikaform, zeigen die Taschen ungefähr in Höhe der Knie, so daß sie bequem mit der Hand zu erreichen sind. Da verschwindet hoffentlich bald der kleine Handtascher!

(Geltung der Bahnsteigkarten.) Zu den Bestimmungen über die Bahnsteigkarten, die in § 16 der Eisenbahnerverordnungsordnung niedergelegt sind, sind in der letzten Sitzung der ständigen Tarifkommission und des Ausschusses der Verkehrsinteressen neue, die Geltung der Bahnsteigkarten regeln bzw. abändernde Ausführungsbestimmungen erlassen worden. Wesentlich dabei ist, daß, während bisher jedes Kind von über vier Jahren eine Bahnsteigkarte brauchte, in Zukunft für zwei Kinder von vier bis zehn Jahren eine Bahnsteigkarte genügen soll.

(Wann ist eine Zinszahlung als unpünktlich zu betrachten.) Wer Geld ausleiht resp. Inhaber von Hypotheken ist, sollte zu seiner eigenen Sicherheit im Kontrakt genau festlegen, in welchem Zeitraum die Zinszahlung zu erfolgen hat, um eine gezielte Handhabung zu besitzen, den unpünktlichen Zahlern das Geld rechtzeitig künstigen zu können. Es ist durchaus nicht gesagt, daß ein oder zwei Tage nach dem Termin eine zu späte Zahlung bedeutet und ist noch lange kein Grund, die Rückzahlung des Kapitals zu fordern. Deshalb immer korrekt angeben: „Die Zahlung hat innerhalb 5 Tagen zu erfolgen.“ Andererseits ist es ja auch dem gewissenhaftesten Zahlenden nicht immer möglich, gleich am ersten Tage seinen Verpflichtungen nachzukommen; nehmen wir einen Hausbesitzer an, dem am 1. noch eine ganze Anzahl von Mietern aufzukommen, wie das in den jetzigen Zeiten zur Genüge vorkommt, und der deshalb die oft ansehnliche Zinssumme noch nicht ganz besammeln hat, ihm ist auch angenehm zu wissen, er hat noch einen Tag Zeit und erspart ihm dies Bewußtsein manche schlaflose Nacht.

(Freieigepäd.) Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat sich durch die Bekämpfung des Publikums veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß der Freieigepäd der vielen und großen Gepäckstücke, die Reisende mit in die Abteile der Personenwagen mitnehmen, mit aller Entschiedenheit Einhalt geboten wird. Es sind daher sämtliche Stationen und das Zugpersonal angewiesen, darauf zu achten, daß derlei Unordnungen in Zukunft vermieden werden, und zwar sollen die Reisenden mitzuführen den Gepäckstücke nur in dem eigens dazu geschaffenen Raum des Gepäckregals unterbringen und alle übrigen Gepäckstücke, die sich auf den Bänken oder dem Fußboden der Wagenfläche befinden, dem Bahnmeister des Zuges zur späteren Nachabfertigung übergeben werden.

(Wenthen Oe., 22. August. (Bahnwärter.) Anfang dieses Jahres sind auf dem Güterbahnhof in Antontenblich wiederholt Rissen und Löcher erbrochen und ihres Inhalts ganz oder teilweise beraubt worden. Eine Hausdurchsuchung bei dem Güterbodenarbeiter Max Buchtmantel förderte ein ganzes Warenlager auf dem Güterboden gestohlener Sachen zutage. Gefunden wurden eine Menge Kleidungsstücke, Wäsche, Betten, Bettbezüge, Zigarren, Luxusgegenstände usw. Am Freitag wurde Buchtmantel von der Strafkammer zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

(Ratibor, 21. August. (Eine billige Vergnügungsfahrt) haben sich einige Personen dadurch zu verschaffen gewußt, daß sie bei den Ausflügen des Eisenbahnvereins sich mit dessen Mitgliedern in Verbindung setzten. Jedes Mitglied des Vereins erhält bekanntlich für die Ausflüge des Vereins, welche die Fahrt nach Reife führten, (sowie Fahrkarten, als sein Hausstand ermahntene Personen zählt. Einige Eisenbahner haben nun auf Wunsch von Nichtmitgliedern des Vereins ihre Familienangehörigen zum Teil dabei gelassen und die Fahrkarten für diese ihren Freunden überlassen. Diese „Schiebung“ wurde aber entdeckt und die „blinden“ Passagiere erhielten bahnamtliche Strafbefehle von 6 bis 20 Mk. Sie können von Glück sagen, daß nicht strafgerichtliche Verfolgung beantragt wurde, da sie sonst noch eine Anklage wegen Betruges zu gewärtigen hätten. Unter den mit den Strafbefehlen Bedachten befinden sich nicht allein kleinere Leute, darunter auch ein Dienstmädchen, sondern sogar wohlhabende Personen, die sich den Luxus einer Eisenbahnfahrt nach Reife aus eigenen Mitteln sehr wohl leisten können. Jedenfalls werden die Fälle beide Teile belehrt haben, daß eine Wiederholung dieser „Mogelei“ verhängnisvoll werden könnte, denn auch die treueigenen Eisenbahner sind natürlich nicht ungestraft ausgegangen.

(Camez, 21. August. (Vor s i c h t.) Der hiesige Bahnhof war in der vorigen Woche Gegenstand einer ausserordentlichen Szene, die durch die Unvorsichtigkeit einer Dame verursacht wurde. Sie wollte ein Glas überschreiten, als gerade ein Zug in den Bahnhof einlief. Die Dame stürzte vor Schreck hin und fiel auf das Gleis. Dem Wahnschicksalen Tilgner gelang es mit knapper Not und unter eigener Lebensgefahr die Dame im letzten Augenblick vom Gleise herunterzureißen.

(Olan, 21. August. (Tod auf den Schienen.) Auf scheinbar Weise ist in der Nähe von Baumgarten ein nicht näher bekannter russisch-jüdischer Handelsmann ums Leben gekommen. Seine gänzlich verflümmelte Leiche wurde am sogenannten Kradler-Wege aufgefunden. Kopf und Beine wurden vom Stumpf getrennt. Nach den in Kleidern vorgefundenen Schriftstücken ist der Verstorbene der

Abische Handelsmann Carl Rothenburg aus April in Rußland, welcher zuerst in Wien als Wein- und Vikarhändler tätig gewesen war. Bei der Leiche fand sich eine Frachtarte Bries-Ohlau vor. Es ist anzunehmen, daß der Unglückliche in Ohlau das Aussteigen verpaßt hat und nachher bei Baumgarten am dem Buge gesprungen ist, wobei er von den Mädem zerstampft wurde.

Deßs, 21. August. (Wiederherstellung der Karlsburg.) Die bei Juliusburg gelegene Karlsburg, die seit Jahrzehnten vollständig verfallen war, soll wieder ihre ursprüngliche Gestalt erhalten. Besitzer der Burg ist der Kronprinz, der den Wunsch geäußert hat, die Burg wiederherstellen zu lassen.

Trachenberg, 21. August. (Von Wien überfallen) wurde in Korfenz vor einigen Tagen ein Gespann des Bauergutsbesizers N. Als dasselbe an dem Bienehstade eines Imkers vorüberkam, flogen zwei Bienenschwärme in mäßiger Höhe vorüber. Angeblich soll der Knecht sich nicht haben enthalten können mit der Peitsche nach den Bienen zu schlagen, kurz, plötzlich ließen sich beide Schwärme auf Pferde und Kutscher nieder. Um sich ihrer Peiniger zu entledigen, warfen sich die Tiere zu Boden und wälzten sich im Sande, doch blieben sie wie gelähmt liegen. Den angestrengten Bemühungen hilfsbereiter Hände gelang es, die Pferde an einen nahen Brunnen zu schaffen und solange mit Wasser zu begießen, bis sie sich soweit erholten, um nachhause geführt werden zu können. Auch der Knecht wurde von den Bienen arg zugerichtet.

Wlogau, 21. August. (An Blutvergiftung gestorben) ist in Herrndorf der Gutsbesitzer Köhr. Er hatte sich vor einigen Tagen eine kleine Schnittwunde an der Hand bei einer Nähmaschine zugezogen, ihr aber keine Bedeutung beigemessen. Die Wunde schwellte in kurzer Zeit an, jedoch Blutvergiftung festgestellt wurde. Es wurde eine Operation vorgenommen, durch die der Gebäuerewerte aber nicht mehr gerettet werden konnte. Er ist gestern vormittag nach dreitägigem Leiden gestorben.

Sprottau, 21. August. (Der Spitzhube im Wachsessel.) Schon seit längerer Zeit hatte in der alten (städtischen) Kaserne der 2. Abteilung ein Dieb seinen nächtlichen Umgang. Es verschwanden die verschiedensten Sachen, sogar Kleidungsstücke, insbesondere aber Geldbeträge aus den Wachsesseln der schlafenden Unteroffiziere. Jetzt ist es endlich gelungen, diesen raffinierten Spitzhuben zu fassen. In der Nacht wurde leise die Tür des Zimmers geöffnet, in dem Herr Wachsmeister Kaczor schlief. Derselbe erwachte sofort, stellte sich aber so, als ob er fest schlief. Ein Mann schlich sich leise an sein Bett, griff unter das Kopfkissen, nahm Portemonnaie und Uhr und wollte sich eben leise mit dem Raube wieder entfernen. Da sprang der Wachsmeister aus dem Bett und alarmierte die Kasernenwache. Man konnte gerade noch beobachten, daß der Spitzhube die Treppe hinunter in das Kellergehoß flüchtete. An die Ein- und Ausgänge desselben wurden Wachen gestellt, und andere Mannschaften machten sich daran, die labyrinthartigen Kellerräume abzukuchen. Endlich fand man den Dieb in einem Wachsessel, den er von innen mit einem Deckel fest geschlossen hatte. In ihm wurde der Musikschüler Dupke, ein Manonier ermittelt, der bei eintretender Valanz in das Musikkorps des hiesigen Artillerie-Regiments eingedrückt wäre. Mit dieser, wie überhaupt mit der militärischen Kaufbahn hat es nun freilich ein Ende.

Sirischberg, 22. August. (Automobilunfall.) Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonntag gegen 11½ Uhr bei Rinsdorf. Der von der Probauode nach Wamborn fahrende Automobil-Omnibus, der mit 17 Fahrgästen besetzt war, begegnete einem Gefährt, dessen Pferde kurz vor dem Automobil scheuten. Um nicht mit dem Fuhrwerk zusammenzuknicken, lenkte der Chauffeur das Automobil nach rückwärts. Dabei rih aber die Steuerung und das Automobil stürzte in den Straßengraben. Leider wurde dabei der eine Fahrgast, der Fabrikbesitzer Tischler aus Leipzig, schwer verletzt. Er wurde in das Rinsdorfer Krankenhaus gebracht; er soll eine schwere Gehirnerschütterung erlitten haben. Die übrigen Fahrgäste kamen mit dem allerdings nicht geringen Schrecken davon. Das Automobil ist schwer beschädigt.

Schönbürg, 21. August. (Viel Verger) hatte ein hiesiger Radfahrer. Vor einiger Zeit wurde ihm ein neues Rad bei einer Probefahrt, als er in einem Gasthause kurze Rast gemacht hatte, gestohlen. Nachdem er sich wieder ein neues Rad beschafft, legte er jetzt zufällig in derselben Erholungsstätte ein und ließ diesmal das Rad im Hause stehen. Als er die Heimfahrt antreten wollte, war auch dieses Rad verschwunden, dafür aber war ein minderwertiges zurückgelassen worden. Ziemlich war dies ein Entsetz, leider aber nur ein vorübergehender; denn das Rad wurde inzwischen von einem auswärtigen Gestalt als ein Eigentum reklamiert, man hatte es ihm selbst kurz vorher gestohlen.

2)

Gräfin Melitta.

Roman von A. von Senta.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Am nächsten Tage wurde mit Hilfe des Mädchens die Speisekammer eingerichtet, welche die Schätze aus Weißburg kaum zu fassen vermochte; die Küchen mit den Hochzeitsgeschenken wurden ausgepackt, und abends kam Sportheim zum Tee. Röschen eilte ihm freude-

strahlend entgegen, er war ja ihres Konstantins bester Freund, er mußte alles sehen und bewundern. Durch die ganze Wohnung mußte er ihr auf seine Kräfte gestützt folgen, und als sie in der Speisekammer Halt machte, versprach sie dem jungen Offizier herrlichen Rirschtuchen, Würsteln und eingemachte Glaskirschen, Sie glauben nicht, wie schön der schmeckt, und ich habe ihn sehr gut, sagt Maruschka! Ich habe alles meinem lieben Konstantin zu Liebe gelernt!" fügte sie stolz hinzu und elkte, den neuen Freund unter Einmachegläsern und Speisefetten allein lassend, davon, denn sie hatte Sporengelkter gehört, und das mußte endlich der Geliebte sein, er blie auch gar zu lange im Dienst. Nichtig, er war es, der Oberst hatte ihn noch mit hinausgenommen, er mußte den plötzlich erkrankten Adjutanten vertreten, die Damen waren dazu gekommen, man hatte ihn nicht gleich fortgelassen. "Du hättest Fräulein Ottilie mitbringen sollen!" erklärte Röschen. "Du wußtest doch, daß Herr von Sportheim zu uns kommen wollte, da hättest Du ihm gewiß eine rechte Freude gemacht."

"Ach nein, gnädige Frau," lachte Sportheim, "mit unserer Tilly machen Sie niemandem eine Freude!"

"Und Du bist auch den Damen noch nicht vorgestellt," fügte der Gatte hinzu, „a propos, morgen müssen wir hin, die Oberstin hat uns zum Tee eingeladen."

Es währte nicht lange, da war Röschen Wahlig der Liebling der Gesellschaft. Die Damen liebten sie, weil sie sogar anspruchslos bei ihrer Schönheit war, weil sie bei jeder anderen Dame etwas schönes entdeckte und selbst gelegentlich einen kleinen „faux pas“ machte. Die Herren zog ihre Schönheit und die kindliche Natürlichkeit an. Sportheim pflegte zu sagen: „Frau von Wahlig ist neben anderen Frauen wie ein hüpfender, schäumender Waldbach neben einer Fontaine, deren Schaumperlen künstlich in die Höhe getrieben werden.“

So verging der Winter. Röschen hatte viel getanzt und geschwärmt und glückselige Briefe an den Großpapa geschrieben. Den Sommer wollte sie in V. verleihen; aber wenn ihr Mann ins Manöver ging, dann kam sie nach Weißburg, und Konstantin holte sie wieder ab.

Auch der Sommer brachte viel Vergnügungen. Röschen machte alle Landpartien mit, lieuerte zu Picnicks prächtigen selbstgebadenen Rirschtuchen, den Sportheim so gern aß, und mußte Tilly das Rezept geben, damit sie dem armen Inwaliden — Sportheim lahmt noch immer — einen Geburtstagstuchen baden könne.

Konstantin war ganz stolz auf seine kleine Frau, die sich immer lieblicher entwickelte, und deren natürliche Anmut manchen Stilettefehler vermischte. Die Oberstin, eine harmlose liebenswürdige Frau, konnte nicht aufhören, Wahligs Freundlichkeiten über Röschen zu sagen. Sie freute sich, daß Tilly an der lieblichen Frau eine so treue Freundin gefunden hatte und dadurch viel mit Sportheim zusammen kam, der als wohl angeschriebener, vermögender Offizier bekannt war.

Selbst die „Etatsmäßige“ ließ Röschen volle Gerechtigkeit widerfahren, die Kleine ist zu niedrig in ihrer Ehrfurcht vor einer Hofdame a. D.,“ vertraute sie heimlich ihrem Gatten, dem Major. —

Der Großpapa strahlte, wenn er Briefe aus V. bekam, und ließ dann jedesmal spornreichs hinterher zu Pastors, sie mußten auch lesen, wie sich sein „Röschen“ in der großen Welt machte. Hatte doch der Pastor, trotzdem seine Gemeinde sechs Meilen im Umkreis wohnte und er viel zu tun hatte, Röschen von Hermann allein unterrichtet, da sich Tante Amanda mit seiner Gouvernante vertrug. Auch die Musikstunden hatte er erteilt, und nur, wenn zu den Ferien sein Aeltester heimkam, der Musik studierte, da hatte der seine Beiseite dazu gegeben. Bei Linchen hatte Röschen gemalt und bei der Pastorin Handarbeiten gelernt. War es da nicht natürlich, wenn Pastors die junge Frau auch als ihr Eigentum betrachteten?

Endlich nahte der Tag, an welchem Röschen kommen sollte, und Linchen fuhr mit den Schimmeln zur Station, um ihre Schülerin und Freundin abzuholen.

Der Großpapa wollte seinen Willfang im Hause begrüßen, und auch Röschen freute sich darauf, den

lieben, alten Herrn im braunen Zimmer an der Kaffeetisch zuerst wieder zu sehen.

Und wars nicht, als habe sie Weißburg nie verlassen, als sie nun auf ihrem alten Platz am großen Eschentisch saß, und der alte Johann schmunzelnd den Kaffee kreuzigte? Tante Amanda hatte wieder ihre Nervenanfalle und lag zu Bett, ganz wie es früher auch gewesen; Linchen war zur Erholung zu Hause, sie war in Breslau Lehrerin und hatte Ferien. Wäre der breite goldene Trauring nicht gewesen und die Sehnsucht nach dem Gatten, Röschen hätte denken können, sie sei noch das harmlose Kind von ehemals, das mit dem Großpapa beim Kartoffelbad gewesen und eben heimgekehrt sei. Großpapas graue Zoppe und die langen Jagdstiefeln, alles, alles war wie früher. Sie mußten es lachend bemerken.

„Und daß Du auch die alte bist, mein Röschen, das ist eine rechte Freude für mich,“ sagte der Großpapa, „wenn man so ein kleines Wesen immer unter den Händen gehabt hat, hat es geübt und gepflegt, wie seinen Augapfel, hat Glück und Unglück mit ihm geteilt und dann muß man es auf gut Glück einem fremden Manne geben, von dem man nie wissen kann, wie er das Kind verleben, wird er es auch hegen und pflegen, wie Du getan, oder wird er Dein Köselein nur vom Stamme brechen, um es nachher zu zertreten, — ja, das ist schwer, und ich hätte auch nicht erlebt, wärst Du unglücklich geworden, wie Deine Mutter, denn Du hättest es auch nicht ertragen, Du hast ein zu weiches Herz!“ Der Alte wischte sich mit der Hand verflohlen eine Träne aus den Augen, und Röschen legte lieblosend den Arm um seinen Hals und tröstete begeistert: „Ich bin ja so sehr glücklich!“

„Ja mein Kind,“ entgegnete der Großvater ernst, „und das ist auch seit langer, langer Zeit die erste Freude, die ich erlebe. Viel Gutes hat mir das Leben nicht gebracht. Deine Mutter war sehr unglücklich verheiratet, und daß es mein Brudersohn war, der sie so elend gemacht, vergrößerte noch meinen Gram, denn meiner Tochter Unglück entzweite mich auch mit meinem Bruder. Amanda war seit ihrem zwanzigsten Jahre lebend und konnte mir nicht beistehen; Du allein warst mein Glück und meine Freude und wirst es auch bleiben! Daß ich Dich glücklich sehe, löhnt mich mit dem Schicksal wieder aus, es zeigt mir, daß der alte Gott noch lebt!“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

—* (Schweres Unglück bei einer Sprengübung.) Bei einer Sprengübung der Pionierbataillone 21 und 25 ereignete sich am Freitag bei Mainz ein schweres Unglück. Ein Gefreiter, der in einem Minengang die Wirkung eines Sprengschusses feststellen wollte, wurde von giftigen Gasen betäubt. Eine Abteilung, die unter Führung mehrerer Offiziere eine Rettung des Gefreiten versuchte, wurde gleichfalls von den Gasen übermächtig. Ob sie gerettet werden konnten, war ein Mann tot und drei Offiziere, sieben Unteroffiziere und zwei Mann schwer verletzt. Zu dem verhängnisvollen Unglück gibt das Gouvernament der Festung Mainz folgenden amtlichen Bericht heraus: Bei den vom 18. bis 20. d. Mts. am Fort Heiligkreuz angelegten großen freiemäßigen Uebungen der Pionierbataillone 21 und 25 wurden Freitag nachmittag Hauptmann Gehe, zwei Offiziere, ein Fähnrich, sechs Unteroffiziere und drei Mann, sämtlich vom Pionierbataillon Nr. 25, infolge Gasvergiftung stark betäubt. Die genannten Verunglückten wurden sofort nach dem Garnisonlazarett gebracht, während an einem Gefreiten noch an Ort und Stelle Wiederbelebungsversuche gemacht wurden, die leider vergeblich waren. Bei den übrigen ist glücklicherweise keine Lebensgefahr vorhanden. Wie Privattelegramme berichten, erregnete sich das Unglück um 2½ Uhr nachmittags, als die Pionierbataillone Sprengversuche mit einem neuen Pulver anstellten. Die Sprengabteilung war aus verschiedenen Kompagnien der Pionierbataillone 21 und 25 zusammengesetzt. Das Pionierbataillon Nr. 25, dem die Verunglückten angehören, liegt in Kassel, gegenüber von Mainz. Sämtliche beteiligte Soldaten benahmen sich mit größter Brauour. Die Leute lagen schon zu Hause berußlos im Minengang, da versuchten noch Hauptmann Gehe mit mehreren anderen Offizieren, den Verunglückten Rettung zu bringen. Als auch sie berußlos liegen blieben, wurde Alarm gegeben und der Gouverneur verständigt. Wahre Helikoptern wurden vollbracht, um die schon Belosten dem Bereich der giftigen Gase zu entreißen.

—* (Gefangen auf eine originale Art) wurde in St. Wendel der Sparkassenbankant Wille, der Untersuchungen von 100 000 Mark beangang hatte. Als die Verurteilungen aufgedeckt wurden, wollte Wille auf Urlaub. Man despektierte ihm, Bring Gisel Friedrich wollte Schloß Richtenberg besuchen, und er sollte den Führer spielen. Auf's höchste geschmeichelt, reiste Wille — um

am Bahnhof von der Polizei in Empfang genommen zu werden!

—* (Die Drahtseilbahn als Feind der Landwirtschaft.) Man schreibt der „Fr. Ztg.“: Mit was für Schwierigkeiten, nicht immer bloß technischer Art, die Industrie manchmal zu kämpfen hat, zeigt ein kurioser Fall aus Südbahnen in Steiermark. Dort hat ein Glanzkohlenwerk eine Drahtseilbahn aufgestellt und wegen dieser neuartigen Anlage schon verschiedene Auseinandersetzungen mit den Bauern gehabt. Die letzte Klage, die sie gegen das Werk der Seilbahn wegen führten, war die, daß die Räder beim Anblick der hoch durch die Luft fahrenden Drahtseilbahnenwagen das Fressen verstopfen und daher mager und immer magerer würden. Aus diesem Grunde wurden gegen das Werk Schadenersatzansprüche geltend gemacht. Die Justizbehörde hat jedoch das Kohlenwerk in Schutz genommen und die Bauern abgewiesen.

—* (Wohlthun trägt Sinsen.) In Galizien haben die Bauern immer eine große Abneigung gehabt, gerichtliche Aktenstücke zu unterschreiben; nur mit schwerer Mühe waren sie dazu zu bewegen, auch dann, wenn das Schriftstück einen für sie vorteilhaften Inhalt hatte. Zur Zeit, als Graf G. Statthalter war, hatten zwei reiche Bauern ein großes Haus, das ihnen gemeinschaftlich gehörte, der Regierung geschenkt, um darin ein Spital einzurichten. Darüber war man bei der Regierung in Wien sehr erfreut. Sofort ging die Bestellung nach Bemberg, eine Schenkungs-urkunde zu entwerfen und diese von den zwei braven Bauern unterschreiben zu lassen. Die Bauern aber erklärten: „Unterschreiben? Nein, das tun wir nicht!“ Man erwiderte ihnen: „Dann gilt aber die Schenkung nicht, und wir können sie nicht annehmen.“ Darauf erklärten die Bauern: „Ein Wort ein Mann, aber unterschreiben tun wir nichts!“ Mit der Bemerkung: „Sie unterschreiben nicht!“ ging der Bericht nach Wien zurück — und von Wien ging nach Bemberg abermals der Bescheid: „Sie müssen unterschreiben!“ Der Schlussbericht des Grafen G. an die Regierung in Wien lautete: „Sie haben wieder nicht unterschreiben wollen, da haben wir jedem fünfundsanzig Stocher aufhängen lassen, und dann haben sie endlich unterschrieben.“

—* (Die Waldbrände in Nordamerika.) Aus New-York wird unterm 23. August gemeldet: Bei den Waldbränden in Montana sind 45 Köpfe eingeschlossen. In Wallace sind 45 Personen tot. Der Schaden beträgt dort 3 Millionen Dollar. Das fürchterliche Feuer bei Idaho hat bisher 138 Tote zum Opfer gefordert. — Spätere Nachrichten belegen: Die Zahl der bei den Waldbränden Umgekommenen wird auf 100 geschätzt, 450 Personen werden vermisst. Mehrere Dörferchen sind zerstört, darunter Wallace und Avery (Idaho), Sanderion (Montana). Die Feuermauer zieht sich 60 Meilen weit von Thompson (Montana) nach der Grenze von Idaho.

—* (Ein Riesenwalffisch.) An Bord des Frachtdampfers „Aragonia“ ist in New-York das Skelett eines Walffisches eingetroffen, das im amerikanischen Museum für Naturgeschichte einen Ehrenplatz erhalten soll, denn es führt von einem der größten Walffische her, die je erlegt worden sind. Allein die Knochen haben eine Länge von 25 Fuß, das ganze Tier war über 200 Fuß lang, das getrocknete Skelett wiegt 55 Tons. Das Monstrum wurde im vergangenen Winter in japanischen Gewässern harpuniert. Die Ueberführung des Skeletts von Woffi in Japan nach New-York hat allein an Fracht 20 000 Mark verschlungen.

—* (Wie japanische Kinder erzogen werden.) Frau Djal, die Gattin des Bürgermeisters von Tokio, veröffentlicht im „Matin“ einen fesselnden Aufsatz über japanische Kindererziehung. Bei den Armen wie bei den Reichen wird die Geburt eines Kindes mit Freuden begrüßt, denn in Japan gilt es geradezu als Sünde für die Familie, kinderlos zu bleiben, und die Stellung einer Frau wird erst dann als gesichert angesehen, wenn sie einem Kinde das Leben geschenkt hat. Sieben Tage nach der Geburt erhält das Neugeborene einen Namen: ein Knabe erhält den Namen des Vaters mit irgend einem Beinamen, ein Mädchen einen Namen mit irgend einer symbolischen Bedeutung, wie z. B. Matsui, die Beständige, Zate, das Glück, oder Laman, das Kleinod. Die Kinder werden sorgfältig und zärtlich, aber sehr streng erzogen und von früh auf an unbedingten Gehorsam und größte Achtung gegen ihre Eltern gewöhnt; die Mädchen müssen sich daran gewöhnen,

ihren Brüdern zu gehorchen. Die Knaben müssen sich, sobald sie morgens aufgestanden sind, zu ihren Eltern begeben, sich tief vor ihnen verneigen und fragen: „Was macht Ihre ehrenwerte Gesundheit?“ Vom Beginn einer Mahlzeit erheben sie die Beigefäße bis zur Höhe der Stirn und machen dann eine Verbeugung des Dankes. Ehe sie aus dem Hause gehen, knien sie vor der Mutter nieder, und wenn der Vater das Haus verläßt, um seiner Arbeit nachzugehen, begleiten sie ihn bis zur Tür und sagen, indem sie sich verbeugen: „Gott sei mit dir! Kehre bald zurück!“ — Wie bei einer solchen Erziehung nicht wunderbarlich sein wird, soll ja auch Japan in der Tat die artigsten Kinder der Welt haben.

Redaktion: Ernst Neugebauer, Grottkau.

Eichborn & Co. Filiale Neisse Berlinerstr. Nr. 6,

welche alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte kulantest vermittelt, melden uns folgende neueste Kurse der Breslauer Börse:

Kurse vom 22. August 1910.

4 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	102,10
3 1/2 % do.	93,10
4 % Preuß. Consofs	102,50
3 1/2 % do.	93,10
4 % Schles. Pfandbriefe	100,40
3 1/2 % do.	93,10
3 % do.	83,40
3 1/2 % Breslauer Stadtanleihe	91,35
3 1/2 % Schles. Pfandbriefe	90,45
4 % do. Ser. X/XI	99,85
4 % do. XII	100,65
4 % Ungar. Kronen-Rente	91,80
4 % Ungar. Goldrente	94,10
Dellerr. Banknoten	85,15
Reichsbankdiskont 4%	Lombardzinsfuß 5%.

Echt Harzer Käse
in bekannter Güte empfiehlt
Carl Matschke.

Eine in gutem Zustande befindliche,
sehr praktische,
2 sitzige Patent-Schulbank,
für Kinder jeden Alters passend,
verkauft billigst **Carl Laqua.**

Sehr gut erhaltenes, modernes
Billard,
mittlere Größe, verkauft mit allen
Zubehör.
Dom. Poln. Eschammerdorf
Kreis Strehlen.

Mittwoch von 3 Uhr ab:
frisch gebackene
Wartha-Stringel
bei **Paul Zukunft, Bäckermeister.**

Stuhlsitze
werden sauber und preiswert ein-
geschliffen bei
Anna Moch, Grottkau, Ring 46.

Eine Wohnung
halb zu vermieten bei
Julius Koerner, Reißerstr.

Ungebl. Raffinade
sowie sämtliche Gewürze zum
Frühstück-Einlegen
billigst zu haben bei
Carl Matschke.
Ring 166. Fernspr. 53.

Ausverkauf.
Wegen Aufgabe des Fahrrad- und Näh-
maschinengeschäfts verkaufe ich die noch vorhandenen Fahr-
räder und Nähmaschinen, sowie alle Ersatzteile,
dazu (Laternen, Luftpumpen, Gummis usw.) zu spottbilligen
Preisen.
Max Keiper,
Fahradhandlung.

Der Kreisverein für Obst- u. Gartenbau
beschäftigt die
Obstbaum-Plantage
in circa 4 größeren Flächen auf vorläufig 3 Jahre
sofort zu verpachten.
Interessenten wollen sich beim Vereins-Vorsitzenden melden.

Zucker's Patent-Medizinal-Seife,
ein souveränes Mittel zur Erzielung und Erhaltung einer wahrhaft gesunden
und schönen Haut, empfiehlt **Die Königl. priv. Apotheke.**

Frauen und Mädchen
welche Kapotten garnieren wollen, werden angelehrt und
finden lohnende Beschäftigung.
Offerten unter H. 123 an die Exped. d. Ztg.

Persil
das selbsttätige
Waschmittel
gibt blendend weiße Wäsche,
praktisch, billig, grösste
Schoonung, Unschädlichkeit
garantiert.
Henkel & Co., Düsseldorf
auch Fabrikanten von
Henkel's Bleich-Soda

Hütet Euch
vor jeder Nachahmung der echten
Karbol-Geerfchwefel-Seife
von **Bergmann & Co., Radebeul**
mit Schutzmarke: Stechensperd.
Es ist die beste Seife gegen alle Arten
Sautunreinigkeiten und Hautaus-
schläge, wie Milchesser, Fimpen, Blütten,
Geschwülste, Psittien etc. à St. 50 Pf.
bei **C. Haase, Med.-Drog., J. Pietsch**
u. **Fr. Marmätzschke.**

Lose
zur Verlosung des St. Vincenz-
Frauen-Vereins, Ziehung am
14. September, sind vorzeitig in
E. Neugebauer's
Buchhandlung.

Turn-Verein
Grottkau.
Sonntag den 28. August 1910:
Sommer-Fest
im Park zu Lindenruh.
Schauturnen und
Konzert.

Anfang nachm. 3 Uhr.
Einlaßkarten im Vorverkauf bei
den Herren **Karl John**
Eduard Scholz, Ernst Ziebold 25 Wg.,
an der Kasse in „Lindenruh“ 30 Pf.
pro Person.

Abends: **Tanz**
für Mitglieder u. geladene Damen.
Der Vorstand.

F. Bittner's
Konditorei.

Donnerstag den 25. August cr.:
**Guten-
Abend-
brot**
und **Geschnörzsuppe.**
Es ladet ergebenst ein
F. Bittner, Konditor.

Hotel „zum Bär“.
Donnerstag den 25. August cr.:
= Großes =
**Enten-
Abendbrot.**
Es ladet freundlichst ein
Wiedemann.

Im Gasthaus „zum Lamm“ ist
im I. Stock
eine Wohnung
(3 Zimmer u. Küche) zu vermieten
und zum 1. Oktober zu beziehen.
G. Gross.

Neues
Sauerkraut
empfiehlt
Carl Matschke.

Lehrling
sucht sofort oder später
R. Januschke
Mechaniker.
Spezial- = Reparaturwerkstätte:
Automobile,
Fahrräder, Nähmaschinen.

Müchtere
Tage-Arbeiter
für dauernde Beschäftigung zum
sofortigen Antritt gesucht.
Hahn & Koplowitz Nachf.
Mittelenland-Neisse.

Breslauer
Markt-Preise
vom 23. August 1910.

Pro 100 kg.				
Weizen, weißer	19 30	18 30	17 30	
Weizen, gelber	19 20	18 20	17 20	
Roggen	14 30	13 70	12 70	
Gerste	13 50	13 20	12 40	
Hafer, alt	15 40	14 80	14 20	
do. neu	14 70	14 10	13 50	
Viktoria-Erbfen	23	—	—	—
Erbfen, kleine	19 50	17 80	16	—
Haas	20	—	18 50	17
Kartoffeln 50 kg	1 75	—	—	1 50
Roggenstroh 28—30 Mt. per 600 kg.				
Breihstroh 1,30—1,50 Mt. per 50 kg.				
Heu 2,70—3,00 Mt. per 50 kg.				

Neue
saure Gurken
empfiehlt billigst
Carl Matschke.